

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 55 (1999)
Heft: 2

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerdeutsch im welschen Fernsehen

Seit 1. Februar bringt TSR 2 allwöchentlich am Montag eine 15-minütige Lektion eines auf 20 Lektionen angesetzten Kurses in Schweizerdeutsch. Der Kurs, der möglichst lebensnahe Gesprächssituationen simuliert, ist von einem auf solche Sprachkurse spezialisierten Genfer Institut mit der Beratung von Arthur Baur (der «Sprachspiegel»-Lesern ja nicht unbekannt ist) hergestellt worden.

Schweizerdeutsch sei immerhin die am meisten gesprochene Nationalsprache in der Schweiz, erklärte der Programmchef der TSR zur Einführung dieser neuen Sendung. Angesichts der Tatsache, dass die Klischeevorstellung vom Schweizerdeutschen als einem sowohl hässlichen als auch unzivilisierten, primitiven «blossen» Dialekt in der Romandie weit verbreitet ist, wäre es nur zu begrüßen, wenn es diesem Kurs gelingt, solche Vorurteile wenigstens teilweise abzubauen und damit auch einen Beitrag zu echter Freundschaftsgenossenschaft zu leisten.

Andrerseits sollte dies Deutschschweizer freilich nicht vom Anstand dispensieren, nach dem es eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist, im Umgang mit Nicht-Deutschschweizern sich der Standardsprache zu be-

dienen. Sonst wäre ja dann das «unzivilisiert» – nicht auf den Dialekt, sondern auf dessen Sprecher bezogen – nicht mehr bloss ein Klischee ...

Die Unwörter des Jahres 1998

Seit 1991 wählt eine Jury an der Frankfurter Johann-Wolfgang-Goethe-Universität alljährlich im Januar das «Unwort des Jahres» aus. Nachdem 1997 ein Schweizer, Helmut Maucher, Präsident des Verwaltungsrats von Nestlé, das Unwort Nummer eins – *Wohlstandsmüll* als Bezeichnung für bestimmte Menschen – sich hat zu Schulden kommen lassen, fällt diesmal der Makel auf den Präsidenten der deutschen Ärztekammer, Karsten Vilmar, mit dem Ausdruck *sozialverträgliches Frühableben*, den dieser in Bezug auf die Folgen der Bonner Gesundheitsreform geprägt hat.

Im Gebrauch der Wörter verrät sich ja stets auch eine bestimmte Haltung. Das Frankfurter Gremium will mit seiner Unwörter-Wahl jeweils auf einen «unangemessenen öffentlich-sprachlichen Umgang mit Menschen» kritisch aufmerksam machen. Als weitere einschlägige Ausdrücke aus dem Jahr 1998 werden im Jurybericht die Wortschöpfungen *Humankapital* und *Belegschafts-Alllasten* erwähnt. Nf.